

Theologisches Literaturblatt.

Unter Mitwirkung

zahlreicher Vertreter kirchlicher Wissenschaft und Praxis

herausgegeben

von

Prof. D. Chr. E. Luthardt.

Erscheint jeden Freitag.

Abonnementspreis vierteljährlich 2 *M.* 50 *℔*.

Expedition: Königsstrasse 13.

Insertionsgebühr pr. gesp. Petitzelle 30 *℔*.

Luther's Disputationen.

Köhler, Dr. August, Lehrbuch der Biblischen Geschichte Alten Testaments.

Wolke, R., Die Anfänge der Reformation im Joachimsthal. Evangelien-Harmonie und Erklärte Apokalypse. Nachträgliches zur Gustav-Adolf-Literatur.

Hermens, Dr., Die Werke der Barmherzigkeit.

Zeitschriften, Verschiedenes.

Luther's Disputationen.

Es ist eine überaus dankenswerthe Arbeit, an die Professor Lic. Paul Drews in Jena gegangen ist: die Disputationen Luther's zu veröffentlichen. Es liegt uns der erste Band vor, betitelt: Disputationen Dr. Martin Luther's in den J. 1535—1545 an der Universität Wittenberg gehalten. Zum ersten Male herausgegeben von Paul Drews, a. o. Professor in Jena. Göttingen 1895, Vandenhoeck und Ruprecht (XLIV, 346 S. gr. 8). 12 Mk.

Drews hat in der Kgl. Hof- und Staatsbibliothek zu München, sowie in der Herzogl. Bibliothek zu Wolfenbüttel Nachschriften von Lutherdisputationen gefunden. Auch aus der Herzogl. Bibliothek zu Gotha sind ihm Disputationsnachschriften bekannt geworden, die er im zweiten Bande mit zu berücksichtigen gedenkt. In sorgfältiger Weise bietet der Herausgeber, nachdem er in der Einleitung das Disputationswesen an der theologischen Fakultät der Universität Wittenberg zu Luther's Zeit, Luther als Disputator und die handschriftlichen Quellen seiner Veröffentlichung behandelt hat, zunächst elf Disputationen von 1535 bis 1538. Jeder dieser Disputationen ist eine orientirende Einleitung vorausgeschickt.

Indem wir uns vorbehalten, nach der Veröffentlichung des gesammten Materials noch einmal auf das Drews'sche Werk zurückzukommen, wollen wir uns bei der Anzeige des ersten Bandes mit wenigen Bemerkungen begnügen.

Zu S. IX sei noch hingewiesen auf Kawerau, Kaspar Güttel S. 27. Die betr. Rede des „puer“, von der Weller, Altes aus allen Theilen der Geschichte I S. 408, den Inhalt angibt, ist in einem Originaldrucke in der Zwickauer Rathsschulbibliothek erhalten.

Zu S. 100 sei bemerkt: Statt Metz oder Moth ist Motz zu lesen. Philipp Motz lernte in Wittenberg den Zwickauer Stephan Roth kennen und blieb mit diesem später in Briefwechsel. In einem an Roth gerichteten, vom 5. April 1534 datirten Briefe nennt sich Motz „paedagogus puerorum Nurnbergensium“ (Archiv für Geschichte des deutschen Buchhandels Bd. XVI, S. 143).

Eine werthvolle Ergänzung zu der Drews'schen Publikation fand ich erst in diesen Tagen in einem Kodex der Hamburger Stadtbibliothek, den ich bereits früher bei nur flüchtiger Durchsicht mir als wichtig notirt hatte, aber erst jetzt genauer auf etwa darin vorhandene Predigten Luther's durchsehen konnte.

Statt dieser fand ich eine Anzahl Disputationen, deren Entdeckung hoffentlich dem zweiten Bande der Drews'schen Edition noch zu gute kommen wird. Um die Wichtigkeit dieser Entdeckung nachzuweisen, sei auf einiges aufmerksam gemacht.

Kodex XLVII (Quart) aus der Uffenbach'schen Bibliothek enthält folgende Disputationen:

1. Disputatio D. D. Martini Lutheri de potestate Concilii Anno 1536. Bl. 17^a—24^b. Die von Drews herangezogenen Handschriften kennen diese Disputation nicht.

Es ist dieselbe, von der Drews S. 33 spricht: „Die Hauptpunkte, über die sie — die Gesandtschaft König Heinrich's VIII. von England — das Urtheil einholen wollte, waren gerade die, die Luther in jener Briefstelle — vom 18. Oktober 1535 (bei Drews Druckfehler: 1538) — erwähnt: Die „Winkelmesse“ und die Lehre von der Rechtfertigung aus dem Glauben; endlich war noch die Frage nach der Macht des Konzils Gegenstand der Verhandlungen“. Luther hat nun nicht nur „die Fragen über die Rechtfertigung und die Winkelmesse zum Gegenstand mehrerer Disputationen gemacht“, sondern auch „de potestate Concilii“ disputirt. Die Thesen finden sich Opp. v. a. Frankf. IV S. 417 ff. Es sei hier wenigstens die entschiedene „praefatio Lutheri“ mitgetheilt: „Inter caetera monstra in Ecclesia et illud non est minimum quod ecclesiam deuastat potestas sancti concilii. Ante concilium Nicenum papa erat sub concilio, sed postea sibi subiecit papa non solum Ecclesiam, uerum et concilia, ita ut papa esset concilii caput. Hac praesumptione uel confidentia quiduis coniderunt, Imo eo quoque res rediit ut tantam celsitudinem seu maiestatem non errare posse credebant. Nos igitur si hoc monstrum non opprimere, attamen pudefacere uolumus, Et certe quantum possumus, euertemus et impugnabimus, quod se sicut sphinx soluto a nobis aenigmate in praeeptis det et se ipsum occidat“.

2. Disputatio d. d. Martini Lutheri contra missam priuatam habita legatorum regis Angliae (so) anno 1535 Nonis Februarij. Bl. 26^a—38^b. Vgl. Drews S. 68 ff. Die in der Datirung der Disputation abweichende, im Jahre sicher irrende Nachschrift bietet mancherlei werthvolle Ergänzungen und Berichtigungen zu den Handschriften, die Drews vorgelegen haben. S. 71 heisst es bei D. „ut Augustinus in libro de corpore Christi loqui de hac missa uidetur“. Der Herausgeber bemerkt dazu: „Eine Schrift Augustin's mit diesem Titel gibt es nicht. Jedenfalls ist Lanfrank's liber de corpore et sanguine domini gemeint“. Die Hamburger Niederschrift löst die Schwierigkeit. Sie hat: „ut Augustinus cum de corpore Christi loquitur, de hac missa uidetur loqui“. S. 73 handelt es sich um die Aufstellung der causa efficiens, formalis und finalis dafür, dass in der missa privata ein sacramentum sei. Hier wird die Einsetzung durch Christum zuerst (Z. 1) als die causa efficiens, dann (Z. 10) auch als die causa formalis bezeichnet. In unserer Handschrift heisst es: „Praeterea causa formalis deest, quia non seruatur institutio ab Apostolis seruata ac tradita“. Z. 17 hat die D. vorliegende Handschrift uovot. Der Herausgeber konjiziert uovet. Es ist ohne Zweifel mit unserer Handschrift vorat zu lesen. Zwischen dem zweiten und dritten argumentum ist hier noch ein anderes eingeschoben. — S. 74, Z. 8 lies coniuuet statt coniuuet.

S. 75: Luther's responsum hat unsere Handschrift viel ausführlicher, und zwar identisch mit den bei Drews zu dem nächsten Argument gerechneten Worten „Videbimus“ bis „consulenda est“. Es ist zu lesen „Videbimus iam“ statt „non“. Vergleiche den Schlusssatz!

S. 80, Z. 1 v. u. liest „unsere Handschrift sibi manu porrigit“.

S. 81: Vor dem XI. argumentum hat unsere Handschrift ein anderes: „Nullum nounm dogma erga consentientem patrum sententiam est recipiendum. Vestra sententia est talis. Ergo non est recipienda. — Minorem probo, quia olim non tantum coena domini fuit Missa, sed etiam sacrificium εὐχαριστικόν. — Respondeo. Concedimus etiam recordantiam esse sacrificium, quia omnia bona opera recordatiua sicut missa sunt sacrificia quibus recordatur unius sacrificij Christi, Sic sancti patres loquuntur, κατεχεν memoriale publico nomine uocant“.

S. 83. Hier hat unsere Handschrift längere Ergänzungen.

3. Disputatio d. d. Martini Lutheri de illa sententia Danielis 4, vtrum Daniel operibus tribuat iustificationem dicens, Redime peccata tua Elemosinis anno 1535 die galli. Bl. 39^a—46^a. Vgl. Drews S. 19—25.

S. 20, Z. 7 ist Luther in unserer Handschrift ausdrücklich als respondens genannt. Z. 18 ist statt des sinnlosen „Messias vel Christus“ mit unserer Handschrift zu lesen: „Messias iam exhibitus“. Z. 21 lies venturo statt venturum.

Das Wichtigste an unserer Handschrift ist, dass sie die Disputation vollständig hat. Mit „sequantur bona opera“ schliesst hier das argumentum (Drews S. 25, Z. 21). Mit „sicut“ beginnt das XV. argumentum, dem noch sechs andere folgen. Das von Drews S. 32 mitgetheilte Bruchstück ist der Schluss.

4. Praesidente d. d. Martino Luthero disputarunt uenerabiles uiri d. Theodorus et D. Stanislaus Lituani anno 1544 die 22. Maij. Vgl. Drews S. XXXI. XXXIII. XXXV.

Es ist nicht unterlassen worden, dem Herausgeber der Disputationen noch vor Erscheinen dieser Rezension Mittheilung von dem Hamburger Kodex zu machen. Derselbe wird also bei dem zweiten Bande mit verwerthet werden können. Wiederum zeigt sich, wie nothwendig ein „Archiv für Luthersforschung“ ist, in dem vor dem Erscheinen eines derartigen umfänglichen und grundlegenden Werkes zum Suchen nach handschriftlichem Material oder zur Mittheilung von bereits Gefundenem aufgefordert werden könnte.

Leipzig.

D. Buchwald.

Köhler, Dr. August (ord. Prof. der Theologie in Erlangen), Lehrbuch der Biblischen Geschichte Alten Testaments. II. Hälfte, 2. Theil. Erlangen u. Leipzig 1893, Andr. Deichert's Nachf. (IV, 674 S. gr. 8). 7. 50.

Mit dem vorliegenden Bande ist Köhler's Alttestamentliche Geschichte, deren erster Theil vor beinahe 20 Jahren erschien, zum Abschluss gelangt. Wer die Schwierigkeiten bedenkt, die, zumal gegenwärtig, dem Forscher auf diesem Gebiete bei jedem Schritte sich entgegenstellen, und weiss, mit welcher Gewissenhaftigkeit der Verf. aller einschlägigen Stoffe sich zu bemeistern und alle Ansichten zu erwägen pflegt, wird sich über diese Langsamkeit der Tempos nicht wundern, wol aber es mit Freude begrüssen, dass es demselben vergönnt war, das Werk nach seiner ursprünglichen Anlage glücklich zu Ende zu führen und damit dem theologischen Leser eine reiche Fundgrube zu besserem Verständniss der alttestamentlichen Geschichte zur Verfügung zu stellen.

Der Text selbst, welcher den kleinsten Raum einnimmt, lässt die Erzählung in knapp geschürzter Form ohne Aufenthalt fortschreiten; die ganze Diskussion ist den reichhaltigen Fussnoten vorbehalten, wo nicht blos auf geschichtliche und literarische Fragen, sondern auch auf exegetische und textkritische Erörterungen eingetreten wird. Hier hätte wohl manches ohne empfindlichen Schaden wegbleiben können, z. B. ephemere Textkonjekturen, welche zu notiren und abzuweisen der Verf. sich nicht verdriessen lässt. Doch greifen ja heutzutage auf alttestamentlichem Gebiete Verbal- und Realkritik so ineinander, dass die Grenze sich schwer ziehen lässt; und wer immer speziellere Untersuchungen macht, wird für die hier gebotene allseitige Zusammenstellung des Materials dankbar sein. Immerhin möchten wir dem Herrn Verf. den Wunsch aussprechen, dass er neben diesem fachmännischen, mit allem Apparat der Wissenschaft ausgerüsteten Werk auch eine kürzere Ausgabe der Geschichte Israels erscheinen liesse, wo nur das zur Belebung und Illustration des Textes nöthigste

in diesen aufgenommen wäre. Dabei entstünde nicht blos der Vortheil leichterer Verbreitung, den ein auf ein Drittel oder Viertel des jetzigen Umfangs reduziertes Buch hätte, sondern es würde auch das Interesse des Lesers mehr auf die Hauptsache, den historischen Verlauf, konzentriert, das sich jetzt unwillkürlich mehr den mannichfachen, oft weitab führenden Detailverhandlungen zuwendet.

Der letzte Band II, 2 (im Register praktischer als III gezählt) umfasst die Zeit von der Reichsspaltung bis zum letzten Auftreten des Nehemia, hält sich also der Ueberschrift gemäss strikte an den alttestamentlichen Kanon mit Weglassung des aus den „Apokryphen“ bekannten Zeitraumes. Er umfasst nach der Anlage des Gesamtwerks die VII., VIII., IX. Periode der israelitischen Geschichte, welche durch mehr theologische als historische Ueberschriften folgendermassen charakterisirt werden: VII. der unversehrte Fortbestand des israelitischen Volksthum durch die eingetretene Reichsspaltung gefährdet (will sagen die Zeit von dieser Spaltung bis zum Exil); VIII. der Fortbestand des israelitischen Volksthum durch den Glauben an Jehova's Verheissungen bedingt (geht auf die exilische Periode); IX. der Fortbestand des israelitischen Volksthum auf die Herrschaft des Gesetzes gegründet (nachexilisches Judenthum).

Den meisten Raum nimmt, wie billig, die VII. Periode ein. Ihre Darstellung zerfällt in zwei Hauptabschnitte: 1. die Geschichte der gottesdienstlichen Verhältnisse; 2. die Geschichte der staatlichen Verhältnisse. Es leuchtet ein, dass gerade bei dem jetzigen Stand der alttestamentlichen Kontroversen eine zusammenhängende Darlegung der Geschichte des Kultus und des religiösen Lebens überhaupt, welches doch auch mitgemeint ist, ganz besonders willkommen sein muss. Immerhin hat in einem Lehrbuch der Geschichte diese Voranstellung der religiösen Entwicklung vor die politische etwas störendes. Es mangelt dabei zunächst die reale Basis, welche zum Verständniss der religiösen Entwicklung doch nicht ohne Wichtigkeit ist, und ohne welche ein konkretes historisches Bild nicht gewonnen wird. Der Verf. kann denn auch nicht umhin, z. B. bei der Geschichte des Elia und Elisa, die er in diesem Abschnitt bringt, oder bei der religiösen Krisis zur Zeit der Athalja einen guten Theil der politischen Geschichte schon dem zweiten Abschnitte vorwegzunehmen. Umgekehrt muss er im 2. Theil z. B. bei der politischen Geschichte Hiskia's wieder einlässlich vom Einfluss des Propheten Jesaja reden, den er schon früher behandelt hat. So berechtigt sein Verfahren bei einer Untersuchung wäre, so würde doch eine geschichtliche Darstellung sich besser an den Leitfaden halten, den uns die biblischen Geschichtsbücher selbst an die Hand geben, welche das Gesamtbild solcher Männer wie Hiskia, Jesaja, Jostia etc. an der Stelle bieten, die ihnen nach der chronologischen Folge zukommt und wo der Leser sie suchen wird. Ebenso erinnert mehr an eine Studie die Art, wie S. 144 ff. zur Aufhellung der kultischen Verhältnisse Judas in der älteren Königszeit zunächst von Jeremia und Ezechiel ausgegangen und von da rückwärts geschlossen wird.

Diese formalen Eigenheiten und Unebenheiten sind aber ganz nebensächlich im Vergleich mit den vorzüglichen Diensten, welche der Verf. überall den Bibelforschern leistet. Sein historisches Urtheil ist ein umsichtiges; ebenso zeichnet sich sein theologisches durch Besonnenheit aus. Er lässt unbefangen die Kritik zu Worte kommen und verschmäht es nicht, auch von denen zu lernen, die eine naturalistische oder rationalistische Auffassung dieser Geschichte vertreten, soweit ihre Aufstellungen ihm beachtenswerth oder gar wol begründet erscheinen. In dieser Hinsicht zeigt der vorliegende Band eine freiere Haltung als der vor 20 Jahren erschienene, was wir nicht tadeln. Aber um so entschiedener weist der Verf. tendenziöse Behandlung der Geschichte zurück, die von vorgefassten unbiblischen Voraussetzungen ausgeht, und widerlegt manche Behauptung dieser Art, welche sich heute in weiten Kreisen der Anerkennung erfreut, aber nichtsdestoweniger einer streng wissenschaftlichen Begründung entbehrt. Z. B. will er nichts davon wissen, dass die Darstellung der biblischen Geschichtsbücher eine unhistorische, von späterem Standpunkte aus zurechtgemachte sei. Vielmehr wird er der äusseren und innerlichen

Kontinuität gerecht, welche sowol die kultische, als die prophetische Entwicklung Israels einheitlich verbindet. Er weist nach, dass die levitische Thora nicht erst im Exil kann kodifiziert sein, sondern aus mosaischer Grundlage sich aufgebaut hat. Beachtenswerth sind auch seine Winke und Erörterungen zu den prophetischen Schriften, z. B. Joel, Amos, Hosea, Deuterjesaja, welchen letzteren er (ähnlich wie Klostermann, Bredekamp) im Anschluss an jesajanische Vorlagen entstanden sein lässt, und sein Exkurs zum Buch Daniel, dessen Visionen er ihrem Hauptbestande nach aus dem Exil ableitet, während allerdings die Erzählungen von viel jüngerer Hand gesammelt seien, welche auch die Visionen redigirt habe. — Auf Einzelheiten können wir hier nicht eintreten. (Von kleinen Versehen seien notirt: S. 270, Z. 8 v. u. lies: Hiskia statt Josia. S. 161 lies überall V. 26 statt 21 und einmal 25 statt 22.) Dagegen können wir nicht schliessen, ohne dem Herrn Verf. den wärmsten Dank für vielfache Belehrung auszusprechen. Er hat durch sein gediegenes Werk den Beweis geleistet, dass heute noch die Geschichte dieses Volkes, wenn sie mit allen Mitteln, welche die Wissenschaft uns an die Hand gibt, untersucht wird, für den christlichen Theologen nichts anderes ist, als die Offenbarungsgeschichte des Bundesgottes, der in diesem Volke sein Heil vorbereitet hat für die ganze Menschheit. Möge das Buch mit demselben Fleisse und derselben ruhigen Unbefangenheit studirt werden, womit es geschrieben ist.

Basel.

v. Orelli.

Wolkan, R., Die Anfänge der Reformation im Joachimsthal. (Sonderabdruck aus den Mittheilungen des Vereins für Geschichte der Deutschen in Böhmen, Jahrg. 32.) Prag 1894, K. Haase (29 S. gr. 8).

Wolkan gibt im Wesentlichen eine Biographie von Joh. Wildenauer von Eger, der sich Silvius Egranus nannte, und eine Darstellung der Beziehungen Karlstadt's zu Joachimsthal. Erstere konnte Lösche noch für seine Biographie des Mathesius (II, 2: Einführung der Reformation in Joachimsthal) benützen, während er letztere auffallenderweise übergangen hat. Das Urtheil Wolkan's über Wildenauer dürfte doch wohl zu milde sein, wenn ihn Wolkan gegenüber dem „Stürmer und Dränger“ Karlstadt als „Zauderer“ schildert, während Janssen und Pastor diese Klasse von Menschen Exspektanten nennen. Er ist vielmehr ein ἀνὴρ διψυχος mit einem starken Selbstbewusstsein, der sich gerne etwas auf seine Selbständigkeit auch gegenüber Luther zu gute thut und auch mit der Mehrheit seiner Zeitgenossen ein romfreier Mann sein will, aber es fehlt ihm die tiefere Erkenntniss der Heilswahrheit, die Einsicht in die wahre Hilfe für die Schäden der Kirche und der Muth, ein Neues zu pflügen. Mathesius hat ihn und seinesgleichen sicher richtig gekennzeichnet als einen „Skeptikus, der viel Fragen erregt und keine auflöst und ausführt“. Die Lücken in seiner Lebensgeschichte zwischen seinem ersten und zweiten Aufenthalt in Joachimsthal konnte leider Wolkan auch nicht ganz ausfüllen, auch sein Leben von 1534 bleibt im Dunkel. Ob er noch im Todeskampf „genugsam“ Malvasier getrunken und übel gefahren, wie Mathesius berichtet, mag dahinstehen. Ist es doch die Unart jener Zeit, die Gegner mit der Art ihres Todes ad absurdum zu führen. Aber so wenig wahrscheinlich, wie Wolkan S. 5, Anm. 4 es findet, dürfte es nicht sein, denn Mathesius ist über Wildenauer nicht schlecht unterrichtet.

Sehr dankenswerth ist der Nachweis der nahen Beziehungen Karlstadt's zu der rasch aufblühenden, reichen Bergstadt, deren freigebigen Bürgern Karlstadt viel zu verdanken hatte. Es hat alle Wahrscheinlichkeit für sich, dass Karlstadt, wie Wolkan annimmt, durch Besuche die Gunst der Stadt gewonnen und befestigt hat. Seine Streitschriften wider die Barfüsser Franz Saylor und Joh. Fritzhaus widmete er Joachimsthalern, jene dem Hauptmann Hein. v. Könnertitz, diese Wolf Gürtler. In der Schrift „De canonicis scripturis libellus“ zählt er alle seine Joachimsthaler Freunde auf und widmete sie dem dortigen Prediger Wolfg. Kuch, den Lösche nirgends erwähnt, wenn er nicht etwa identisch ist mit Wolf Calistus (Lösche S. 88). Die deutsche Schrift „Welche Bücher biblisch seint“ eignete Karlstadt dem Joachimsthaler Bergmeister

Wolfg. Sturz zu. Ein weiterer Freund Karlstadt's ist der Joachimsthaler Stadtschreiber Barthol. Bach, dem er die Schrift über den Cölibat widmete, wie die Predigten über den Propheten Maleachi. Zu Karlstadt's Schrift „Ein Sermon vom Stand der christgläubigen Seelen, von Abraham's Schoss und Fegfeuer“ schrieb Wolfgang Kuch 1523 ein Begleitwort, während Karlstadt's Predigt in Orlamünde „Von den höchsten Geboten, der Liebe Gottes und des Nächsten“ einem bis jetzt unbekanntem Joachimsthaler Dietrich von Bil, und die radikale Schrift „Ob man gemach fahren soll“ dem alten Freund Bach gewidmet wurden. Noch einmal richtete Karlstadt eine Schrift nach Joachimsthal. Dem dortigen Rektor widmete er seine „Ursachen derhalbend Andres Carolstatt aus den Landen zu Sachsen vertrieben“. Die Schriften Karlstadt's beweisen, wie viel ihm Joachimsthal galt, aber Wolkan weist treffend nach, wie Karlstadt dort nach und nach allen Boden verlor. Die Zweifel Wolkan's an Gabriel Didymus' Herkunft von Joachimsthal verdienen alle Beachtung und reizen zu weiterem Forschen.

Nabern.

G. Bossert.

Evangelien-Harmonie und Erklärte Apokalypse. Meran 1894, F. W. Ellmenreich (280 S. gr. 8). 2 Mk.

Ein wohlgemeinter apologetischer Versuch, darauf ausgehend, einerseits das (wirklich oder scheinbar) sich Widersprechende in den vier Evangelien, andererseits das Dunkle und schwer Deutbare in der Offenbarung Johannis mittels einer „organisch-ästhetisch“ zu Werke gehenden Verdeutschung zu beseitigen und so das neutestamentliche Gotteswort als den ewig unverrückbaren Fels der Wahrheit (im Sinne des Titel-Motto: „Ich werde sein, der ich sein werde“, Exod. 3, 14) zu erweisen. Von den in Wirklichkeit einem Evangelien-Harmonistiker und einem Exegeten des letzten Buches der Bibel gestellten apologetischen Aufgaben hat der Verf. keine Ahnung. Dagegen ergeht er sich in allerlei geistreich sein sollenden mystischen Vergleichen und Schematismenbildungen, wie z. B.: „Die vier grossen Predigten an das Volk: Berg-, Tempel-, Thal- und Meerpredigt sind entsprechend den vier psychischen Faktoren: Wollen, Denken, Fühlen, Wirken, wie auch den vier grossen Predigten an seine Jünger: nach dem Abendmahl, über das Ende des Aeons, über das Lebensbrot, die Aussendung der Apostel“ (S. 226), oder wie: „Die Evangelienharmonie stellt den Männlich-irdischen Organismus, das Erdenwandeln des Herrn dar, die Wandlung und geistige Konzentration von Gesetz und Geschichte des Alten Bundes — die Einheit der Vielheit! Die Apokalypse ist das Weibliche Gegenbild, das die Entwicklung der christl. Kirche darstellt, ist die Organisch-Geistige Essenz, die Tellurisch-kosmische Vereinigung von Propheten und Psalmen!“ (S. 238). — Was mit all diesen wunderbaren Dingen gemeint ist, könnte dem Leser klar werden, wenn nur der Verf. selbst sich darüber klar wäre. †

Nachträgliches zur Gustav-Adolf-Literatur.

Nachträglich ist uns zur Gustav-Adolf-Literatur noch zugegangen:

Opel, Prof. Dr. J. O., Zur Erinnerung an Gustav Adolf. (Flugschrift des Evangelischen Bundes 98/99.) Leipzig 1894, C. Braun (54 S. 8). 40 Pf.

Zu Grunde liegt ein in der „Magdeburgischen Zeitung“ vom J. 1882 mitgetheilte Bericht, der mit einigen Veränderungen und Zusätzen wieder abgedruckt wurde. Die Flugschriften-Literatur des dreissigjährigen Krieges hat hier zum Theil Verwerthung gefunden. Manches Derartige würde sich noch sammeln und sichten lassen; ein reichhaltiges Material findet sich zusammengestellt im Bücherverzeichniss von Trübner's Buchhandlung und Antiquariat (E. d'Oleire), Nr. 65. Strassburg i. E. 1895. S. 129—142. Nr. 783—891.

Fey, Dr. Carl, Gustav Adolf im Lichte der Geschichte. Eine Antwort auf die ultramontanen Verlästerungen des Schwedenkönigs. (Flugschrift des Evangelischen Bundes 100/101.) Leipzig 1894, C. Braun (48 S. 8). 50 Pf.

Hier begegnet uns manche interessante Mittheilung, u. a. die Bemerkung des päpstlichen Nuntius Caraffa: Gustavus rex, cui parem Suecia nullum, Europa paucos dedit. Auch hören wir, dass Jesuiten des siebzehnten Jahrhunderts wie Burgus, Riccius, Siri, Gualdo Priorato, Nanni im Lobe der grossen Eigenschaften des Königs einstimmig sind. In den Tagen Gfrörer's ist das anders geworden; die Ergebnisse Onno Klopp's (vgl. Opel, Onno Klopp und die Geschichte des dreissigjährigen Kriegs. Halle 1862) hat Bolanden in seinem historischen Roman „Gustav Adolf“ 1880 (Bd. 1: Die Hochzeit von Magdeburg. Bd. 2: Die Pfaffengasse. Bd. 3: Der Schwedentrank) populär zu machen gesucht; von dem zu schweigen was Knie in seinen „Geistesblitzen“ und Annegarn in seiner sogen. „Weltgeschichte“ fertig gebracht hat. Knie wendet sich mit Verachtung von Gustav Adolf hinweg; es fragt sich, wer am meisten darunter leiden wird.

Lehmann, Dr. Max, (Prof. der Geschichte an der Universität Göttingen), und **Schultz, Abt D. Hermann**, (Prof. der Theologie an derselben Universität), **Gustav Adolf**. Festrede und Festpredigt an seinem dreihundertjährigen Geburtstage (9. Dezember 1894) gehalten. Göttingen 1895, Vandenhoeck & Ruprecht (32 S. gr. 8). 50 Pf.

Lehmann sagt von Gustav Adolf, einen besseren Protestanten habe es nie gegeben; Schultz bemerkt, dass die Adventszeit zum Gedächtniss des evangelischen Helden und Befreiers passt; der Verf. des Vorworts (K. Knoke) versichert, dass Predigt und Rede für alle Zuhörer ein Erlebniss tiefer Erbauung, umfassender Belehrung und hohen geistigen Genusses bedeuteten.

Faber (Hof- und Domprediger, Generalsuperintendent von Berlin), **Zwei Gustav-Adolf-Jubiläums-Predigten** am 31. Mai 1894 zu Berlin und am 9. Dezember 1894 zu Lützen gehalten. Berlin 1895, K. J. Müller (23 S. gr. 8). 40 Pf.

Genau genommen gehört nur die zweite Predigt hierher mit ihrem erbaulichen Zeugnis, keine Schmähung werde die sieben Inschriften der Grabkapelle auf dem Riddarholm Lügen strafen: „In schwerer Zeit trat er die Herrschaft an, die Gottesfurcht hat er geliebt, die Feinde warf er nieder, das Reich erweiterte er, die Schweden begeisterte er, die Unterdrückten befreite er, sterbend triumphirte er“. Das ist der Eindruck, mit dem wir schliessen.

R. Bendixen.

Hermens, Dr. (Militär-Oberpfarrer), **Die Werke der Barmherzigkeit**. Barmen 1894, H. Klein (67 S. 12). 1. 25.

Der Anregung einer Stelle aus *Zeitschrift* „Christenlehre im Zusammenhang“ ist der Verf. gefolgt, als er im Anschluss an Matth. 25, 31—46 die Werke der christlichen Barmherzigkeit darzustellen unternahm. Zu den sechs Werken, die der Herr selbst in jener Stelle nennt, fügt er nach Vorgang der römisch-katholischen Kirche als siebentes das Tode-Begraben. Auf Grund der heiligen Schrift, aus Leben und Erfahrung, an der Hand der Weltgeschichte und statistischer Tabellen werden die einzelnen Werke der Barmherzigkeit besprochen und Anleitung, sie zu üben, gegeben. Die Sprache ist einfach und würdig, der Ton ansprechend und erbaulich. Jedem Abschnitt sind kleine Holzschnitte von Moritz von Schwind vorgesetzt. Als populäre Darstellung der humanitären Wirksamkeit der christlichen Kirche verdient die Schrift in weiteren Kreisen bekannt und beherzigt zu werden. Böhmer.

Zeitschriften.

„**Dienet einander**“. Eine homiletische Zeitschrift mit besonderer Berücksichtigung der Kasualrede. 9. Heft, 1894/95: Kromphardt, Ansprache zur Betstunde vor der Ernte über Hesekiel 3, 22—24. Skriba, Predigt zum Kriegerfeste mit Fahnenweihe über Psalm 105, 1—7. Thun, Ansprache, gehalten bei Errichtung eines Denksteins für einen 1870 Gefallenen am 12. November 1893. Ebeling, Ansprache zur Sedan-Nachfeier im Jünglingsvereine über Luk. 7, 14. Köstler, Predigt zum 10. S. n. Trin. über Luk. 19, 41—48. J. Möller, Predigt über Lukas 12, 49. E. Bockelmann, Ansprache bei der Taufe zweier erwachsenen Schwestern über Luk. 10, 38—42. Wiener, Traureden über Psalm 121, 1—2. Donndorf, Grabrede über 1 Joh. 5, 4. Todt, Ansprache zur goldenen Hochzeit über Psalm 118, 24—25. Jacoby, Meditationen über die Stufenpsalmen. Ders., Betrachtungen. Rathmann, Vierzig Predigtentwürfe über das Apostolikum (Forts.). Ders., Themata zu den für die pfälzische Kirche verordneten alttestamentlichen Texten.

Globus. 67. Bd., Nr. 23: Raimund Friedr. Kaindl, Die Seele und ihr Aufenthaltsort nach dem Tode im Volksglauben der Ruthenen und Huzulen. Karl Rhamm, Der heidnische Gottesdienst des finnischen Stammes (Schl.).

Mittheilungen des Vereines f. Geschichte der Deutschen in Böhmen. 33. Jahrg., Nr. 4: Heinr. Gradl, Deutsche Volksaufführungen. Beiträge aus dem Egerlande zur Geschichte des Spiels und Theaters.

Mittheilungen und Nachrichten für die evangelische Kirche in Russland. 51. Bd., N. F. 28. Bd., Mai 1895: W. Taurit, Ueber Luther's Anschauung vom Gottesdienst (Forts.). Nachrichten aus dem Inlande: Unsere Unterstützungskasse im Jahre 1893. Aus Kischinew. Nachrichten aus dem Auslande. R. S., Professor v. Orelli und Professor Dr. Zöckler wider Professor Meinhold und Professor Grafe. Freie theologische Fakultät.

Monatsblätter f. Innere Mission. 12. Jahrg., 5. Heft, Juni 1895: Naumann, Christlicher und materialistischer Sozialismus (Schluss).

Pastoralblätter f. Homiletik, Katechetik und Seelsorge. N. F. der praktisch-theologischen Zeitschrift: „Gesetz und Zeugnis“. 37. Jahrg., 10. Heft, Juli 1895: R. Bendixen, Oberkatechet D. Friedrich August Wolf als Prediger. Scholz, Das heilige Bekenntnis: Jesus Christus gestern und heute und derselbe auch in Ewigkeit. Morgenandacht über Hebr. 13, 8 bei der Hauptversammlung der Thüringer kirchlichen Konferenz am 30. April 1895 im Betsaal der Brüdergemeinde zu Neudietendorf gehalten. † Jaspes, Die Anhänger des Himmelreichs in Europa. Predigt über Apostelgesch. 16, 6—15. W. Wiener, Paulus in Athen. Predigt über Apostelgesch. 17, 21—34. P. Seltmann, Rede bei der Einweihung des Genesungshauses zu Jonsdorf. Rasch, Missionsfestrede über Matth. 13, 45f. Meditationen über die Texte der III. sächsischen Reihe, der II. bayerischen Evangelienreihe nach Thomasius und der II. rheinischen

Evangelienreihe nach Nitzsch: Am 5. Sonnt. n. Trin. über Apostelgesch. 5, 34—42 (Sächsisch, Nachtrag zum Juniheft) von M. Rossberg. Am 11. Sonnt. n. Trin. über Apostelgesch. 10, 25—33 (Sächsisch) von R. Bendixen. Am 12. Sonnt. n. Trin. über Apostelgesch. 12, 1—11 (Sächs.) von Heise. Am 13. Sonnt. n. Trin. und am Erntefeste über Apostelgesch. 14, 11—22 (Sächs., 13. Sonnt. n. Trin. = bayer. 6., rhein. 8. n. Trin.) von R. Bendixen. Am 14. Sonnt. n. Trin. über Apostelgesch. 15, 6—12 (Sächs.) von Bernh. Hoffmann. Dispositionen über die bayerischen Evangelien nach Thomasius vom 8.—13. Sonnt. n. Trin. von G. Müller. Predigt-dispositionen aus der Erntezeit von H. Hüttenrauch.

Sonntagsschulfreund, Der. Organ für deutsche Kindergottesdienste und Sonntagsschulen. XXVII. Jahrg., 7. Heft, Juli 1895: Nelle, Paul Gerhardt und die Kinderwelt (Forts.).

Studien und Kritiken, Theologische. Eine Zeitschrift für das gesamte Gebiet der Theologie. Jahrg. 1895, 4. Heft, Abhandlungen: Julius Ley, Die metrische Beschaffenheit des Buches Hiob. Paul Kleinert, Zur Idee des Lebens im Alten Testament. † A. H. Franke, Die Stellung des Apostels Paulus zu seinem Volke II. Gedanken und Bemerkungen: Paul Gloatz, Zur Vergleichung der Lehre des Paulus mit der Jesu.

Zeitschrift für die Geschichte des Oberrheins. N. F., 10. Bd., 2. Heft: Th. Ludwig, Einige unbekanntene Konstanzer Chroniken und Bischofsreihen des General-Landesarchivs zu Karlsruhe. Fr. v. Weech, Fürbitten für die lebenden und verstorbenen Wohlthäter des Klosters Salem. Alex. Cartellieri, Päpstliche Steuern im Bisthum Konstanz.

Zeitschrift f. Kirchengeschichte. XIII. Bd., 1. Heft, 1895: Untersuchungen und Essays: Müller, Die Bussinstitution in Karthago unter Cyprian. Asmus, Eine Encyklika Julians des Abtrünnigen und ihre Vorläufer. Analecten: Röhrich, Briefe des Jakobus de Vitriaco (1216—21) (Schluss). Haupt, Zur Geschichte der Waldenser in Böhmen. Meyer, Der Wiedertäufer Nikolaus Storch und seine Anhänger in Hof. Vogt, Ueber drei neue Bugenhagenbriefe. Nachrichten: Arnold, Zur alten Kirchengeschichte (Forts.).

Zeitschrift für ungarisches öffentliches und Privatrecht. 1. Jahrg., 5. u. 6. Heft: Das ungarische Zivilhegesetz (Motivenbericht zu den §§ 15—31 des Regierungsentwurfes).

Zeitung, Allgemeine. Beilage Nr. 128: H. Schurtz, Geheime Gesellschaften in China.

Zeitung, Leipziger. Wissenschaftl. Beilage. Nr. 69: Die Universitäten von Oxford und Cambridge.

Verschiedenes. Pfarrer Lic. Weber in M.-Gladbach schreibt im Namen des Vereins für christliche Volksbildung in Rheinland und Westfalen einen Preis von 300 Mk. aus für die Abfassung eines Arbeiter-Katechismus für deutsche evangelische Arbeiter. Der Preis wird nur für eine vollkommen genügende und druckfähige Arbeit, die eben damit in den Besitz des Vereins übergeht, ausbezahlt. Als Termin für die Einlieferung der Arbeiten gilt der 1. Mai 1896. Grundlage des Ganzen soll das Programm der Evang. Arbeitervereine bilden. Als Vorarbeiten werden genannt die bezüglichen Schriften von Harkort, Kapff, Hans Felsen, J. Rieks, Lorenz, F. Naumann, Robertson, Kingsley, sowie der „Kompass für den verheiratheten Arbeiter“ (J. P. Bachem, Köln). Als Hauptabtheilungen wären etwa zu nennen: „Der Arbeiterstand im 19. Jahrhundert (eine allgemeine geschichtliche Einleitung). Standespflichten und Standesrechte. Gatten- und Vaterpflichten. Pflichten gegen die übrigen Klassen der Gesellschaft. Pflichten gegen Fürst und Vaterland, Kaiser und Reich. Pflichten gegen das Evangelium und die evangelische Kirche. Hoffnungslosigkeit oder Hoffnung? Revolution oder Reform?“ Bei den Standespflichten wären Fleiss und Sparsamkeit, bei den Standesrechten die durch die neuere Gesetzgebung gewährleisteten, insbesondere auch das Recht der Assoziation, bei den Gattenpflichten Häuslichkeit und Zufriedenheit, bei den Vaterpflichten die Ernährung und Erziehung der Kinder, sowie die Wahl eines Berufes für sie, bei den Pflichten gegen die übrigen Klassen der Gesellschaft die Einseitigkeit und Anmassung der Sozialdemokratie, bei den Pflichten gegen das Vaterland Wehr- und Steuerpflicht sowie Wahlpflicht, bei denen gegen die evangelische Kirche Sonntagsfeier, Hausandacht, Gebet — endlich im letzten Abschnitt die siegende Gewalt eines wahren christlichen Sozialismus zu betonen.

Soeben erschien:

Lehre von den letzten Dingen

besonders für Nichttheologen.

Auszug

aus der „christlichen Eschatologie“

von † Dr. Th. Kliefoth

bearbeitet von

Traugott Witte,

Pastor in Kirchdorf in Mecklenburg.

82 Seiten. Preis 1 Mark.

Leipzig.

Dörffling & Franke.